

Eine St. Wendelinus-Vita des 17. Jahrhunderts *Paulus Albert Weißberger*

Inhalt:

- 1 Kurze Beschreibung der Handschrift
- 2 Das Titelblatt mit Widmung
- 3 Huldigung an den hl. Bekenner Wendelin
- 4 Der Widmungsbrief an die Gräfin MARIA SIDONIA von ÖTTINGEN-BALDERN-SÖTERN
- 5 Der Konvent von Neresheim im Jahr 1691
- 6 Die Vita des hl. WENDELIN – Aufriß
- 7 Die Vita des hl. WENDELIN – Inhalt
- 8 Das Grabepitaph und seine Inschrift
- 9 Beurteilung unserer Vita S. WENDELINI
- 10 Ein unbekanntes WENDELINUSLIED mit Melodie

Vor einiger Zeit wurde mir von befreundeter Seite eine kleine Handschrift zur Einsicht überreicht, um sie etwas zu prüfen und zu ihr Stellung zu nehmen. Letzter Vorbesitzer des kleinen Manuskripts war WOLFRAM Graf ADELMANN in Abtsgmünd-Hohenstadt, der es am 8. April 1975 dem langjährigen Bürgermeister von Neresheim, ANTON HEGELE, in Erinnerung an unsere gemeinsamen Kreisratsstunden als Geschenk überreichte. Aus den, dem Manuskript auf losen Zetteln beiliegenden handschriftlichen Notizen ist zu sehen, daß sich WOLFRAM Graf ADELMANN verschiedentlich und intensiv mit unserer Handschrift beschäftigt hat.

1 Kurze Beschreibung der Handschrift

Unser Manuskript ist in blaue Pappe gebunden. Die einzelnen Blätter weisen eine Höhe von 20 cm und eine Breite von 16,5 cm auf. Ein Wasserzeichen ist in dem verwendeten Papier nicht festzustellen. Oben auf dem Vorderdeckel steht außen mit Tinte geschrieben zu lesen: *Geschichte des hl. Wendelin*. Die weiße Innenseite des vorderen wie des hinteren Deckels trägt den Anfang einer undatierten Bittschrift an einen ungenannten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation in Sachen der Schwäbischen Reichsritterschaft und der Grafen von ÖTTINGEN-BALDERN. Das Schriftstück trägt rechts oben die Signatur *Lit. A*. Der erhaltene Text des Titels der Bittschrift lautet: *An Kayser etc. / allerunterthänigste Exceptiones juncto / petito sum. et legati / pro / Clementissimo absolvendo partem impe / tratam a citatione / Impetratischen Anwaldts / in Sachen / R. Ritterschaft in Schwaben Orts am Kocher / contra / den Grafen zu Oetting Baldern / in specie / in puncto Arredi*. Da weitere Unterlagen, wie Daten, Name des Kaisers oder des Grafen von BALDERN u. a. fehlen, kann der Sinn dieses Titels und damit der Bittschrift nicht näher ermittelt werden.

Unsere Handschrift besteht aus vier nicht nume-

rierten Blättern sowie weiteren 70 durchgezählten Seiten, wobei der Text jeder einzelnen Seite von zwei mit Tinte ausgezogenen Linien umrahmt ist. Von den vier nicht paginierten Blättern weist das erste Blatt auf der Vorderseite das Titelblatt mit kurzer Widmung, die Rückseite eine lateinisch-deutsche Huldigung an den Bekenner St. WENDELIN ohne dessen Namensnennung auf. Blatt 2^r–4^r füllen eine *Epistola dedicatoria*, datiert aus dem Jahr 1691. Ihr folgen auf Blatt 4^v die Namen der Dedicatores, d. h. die Namen der Mitglieder des Konvents der Benediktinerabtei Neresheim aus dem Jahr 1691.

Auf den folgenden Seiten 1–63 der Handschrift findet sich dann eine deutsche Bearbeitung der mittelalterlichen Vita des hl. WENDELIN, wobei die Seitenzahlen 37/38 zweimal vorkommen. Den Schluß der Handschrift bildet auf Seite 63–70 ein deutsches Lied zu Ehren des genannten Volksheiligen mit insgesamt 12 Strophen samt entsprechender Vertonung.

2 Das Titelblatt mit Widmung

Die erste Seite unserer Handschrift kann als Titel- und Widmungsseite angesprochen werden. Der Text umfaßt nicht weniger als 18 Zeilen, teils in römischen Lettern, teils in einer künstlerischen Kanzleischrift des ausgehenden 17. Jahrhunderts geschrieben.

Die ersten zehn Zeilen geben den Titel oder Inhalt der Handschrift in etwas barocker, schwülstiger Form wieder. Er lautet:

S. WENDELINVS / ex rege Pastor, ex Pastore / ABBAS ORD.S.B. / das ist / wundervolles Leben und Wandel / des hayligen Wendelini, / so aus einem König ein Hirt, / aus einem Hirten ein geistlicher / Vorsteher, Ordinis S.P.Benedicti, / in einem kurzen Begriff vorgestellt.

Diesem Titel folgt, mit dem Wort *und* verbunden, eine entsprechende Widmung in acht Zeilen und zwar

und mit demüthigster Feder zuegeschriben / der hochgebohrnen Gräffin / und Frawen, / Frawen MARIAE SIDONIAE / Gräffin von Oettingen; Frawen zue Katzenstein und Hohenbaldern, etc. / gebohrnen Gräffin zue Sötteren etc.

Nach diesem Titelblatt bietet unsere Handschrift eine kurze deutsche Vita oder Lebensbeschreibung des vielverehrten heiligen WENDELIN, eines der 14 Nothelfer des christlichen Volkes, der nach seiner Legende aus königlichem Geblüt stammte, dann

aber ein Einsiedler, Hirte und schließlich Abt eines Benediktinerklosters wurde.

Unsere vorliegende WENDELINusvita ist der Gräfin MARIA SIDONIA aus der Familie SÖTERN, der verheirateten Gräfin zu KATZENSTEIN bei Neresheim und ÖTTINGEN-BALDERN gewidmet. Was wissen wir über diese hohe Dame? Gräfin MARIA SIDONIA war die Erbtöchter des Grafen PHILIPP FRANZ von SÖTERN, Freiherrn von Dachstuhl (beide Herrschaften waren südlich der Mosel zwischen Trier und Koblenz innerhalb der Grafschaft Birkenfeld gelegen). Sie wurde am 10. Februar 1682 dem Grafen NOTGER WILHELM zu ÖTTINGEN-BALDERN angetraut und starb bereits am 23. September 1691.

Wie aus der *Epistola dedicatoria* unserer Handschrift hervorgeht, fand die kirchliche Vermählungsfeier des Grafenpaares beim vielgerühmten Heiligtum des hl. WENDELIN, zu St. Wendel im Saarland selbst, statt. Mit dem Tod ihres Enkels, des Grafen FRANZ WILHELM NOTGER, Dompropst und Großschatzmeister des Domstifts Köln, gestorben 14. Januar 1798, starb die gräfliche Familie ÖTTINGEN-BALDERN-SÖTERN aus. Das Erbe, das die Gräfin MARIA SIDONIA eingebracht hatte, die Herrschaft Sötern-Dachstuhl, fiel an die Linie der Fürsten von ÖTTINGEN-WALLERSTEIN. Seit dieser Zeit führen die Mitglieder dieser seit 1775 gefürsteten Familie in ihrem Wappen über dem sog. ANDREASKREUZ (Schragkreuzung) noch einen Herzschild mit Wappen der SÖTERN, einer roten Wolfsangel in goldnem Schild.

Die Herren von BALDERN – oftmals HOHEN-BALDERN genannt, weil der Sitz der Familie, Schloß Baldern, auf einem hohen, in der westlichen Riesenebene weit emporragenden Hügel liegt – kamen spätestens seit 1589 auch in den Besitz der in die Zeit der Spätromanik zurückreichenden Burg Katzenstein bei Neresheim. Gräfin SIDONIA wählte diese Burg zu ihrem Liebessitz, wo die Mönche von Neresheim in der Burgkapelle den Gottesdienst für sie hielten. Nach ihrem Tod wurde sie in der Gruft der Familie ÖTTINGEN-BALDERN unterhalb der Klosterkirche der Zisterzienserinnen von Kirchheim/Ries beigesetzt.

3 Die Huldigung an den hl. Bekenner WENDELIN

Die Rückseite des Titelblattes samt der Widmung an die Gräfin MARIA SIDONIA weist eine Schriftstelle aus Jesus Sirach oder Ekklesiasticus Kap. 50 Vers.6f. auf und zwar zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache. Die Schriftstelle aus dem Alten Testament wird klar und deutlich auf den hl. WENDELIN bezogen, wenn auch sein Name darin nicht her-

vorgehoben wird. Der Text lautet: *ECCE / CONFESSOR MAGNVS / qui quasi Stella matutina in / medio nebulae, et quasi Luna plena / in diebus suis lucet, et quasi Sol / refulgens, sic ille effulsit in templo / DEI. Eccles. 50. v. 5. Zu deutsch: Schau / den großen Bekenner / der wie ein Morgenstern in mitten / der Wolcken leuchtet, und wie der Mond / in seinen Tagen, so er voll ist, er scheint / wie die Sonne in der Kirche Gottes. / In den weisen Sprüchen Jesu des Sohns Sirach cap. 50 v. 5.*

4 Der Widmungsbrief an die Gräfin MARIA SIDONIA von ÖTTINGEN-BALDERN-SÖTERN

Auf Blatt 2^r-4^r folgt eine *epistola dedicatoria*, ein Widmungsschreiben, als deren Verfasser am Schluß die damaligen 17 Mitglieder des Neresheimer Konvents aufgeführt werden.

Als merkwürdig sei dabei festgestellt, daß der Name des Grafen NOTGER WILHELM von BALDERN-KATZENSTEIN im Text mit römischen Buchstaben hervorgehoben ist, während der Name seiner Gemahlin in dem Widmungsbrief, der doch an sie und nicht an den Grafen gerichtet ist, im ganzen Schreiben nicht vorkommt. In ihm ist von einer *allzugroßen Devotion* der Gräfin zum hl. WENDELIN die Rede. Auf diese *Devotio* ging auch der Wunsch zurück, das Leben des hl. Nothelfers *in einem kurzen Begriff auf das Panier gestellt* zu sehen, da er durch seine Wundertaten die Länder von England, Schottland, Frankreich, Italien und Deutschland verherrlicht habe. Es wird weiterhin auf das Menologium des Benediktinerpaters GABRIEL BUCELIN aus Weingarten (Feldkirch 1655, S. 725) verwiesen, der den hl. WENDELIN zum 20. Oktober als Benediktiner und großen Nothelfer bezeichnet. Weiter wird auf die Basilika über seinem Grab und die um dieses erbaute Stadt St. Wendel/Saar erinnert, wo die Gräfin von SÖTERN mit dem Grafen NOTGER WILHELM am 10. Februar 1682 *durch öffentliche Copulation verbunden* worden sei. Die Mitglieder des Konvents von Neresheim sind auch der festen Erwartung, daß der Segen des hl. WENDELIN die gräfliche Familie und ihre Kinder durchs Leben begleiten würde. Gemeint sind damit Graf ANTON WILHELM 1684–1751, Gräfin MARIA ISABELLA ERNESTINE SIDONIA 1686–1746 und Gräfin MARIA THERESE 1690–1766; zwei Kinder waren bereits vor Abfassung unseres Manuskriptes gestorben (MARIA DIANA MAGDALENA, geb./gest. 1682 und PHILIPP WOLFGANG geb./gest. 1689; so nach «Stammtafel des mediatisierten Hauses Oettingen» 1895, 9. Stammtafel).

Die Mönche von Neresheim betonen dann ausdrücklich, daß ihre, der Gräfin gewidmete und von

ihnen überreichte Vita oder Legende des Heiligen, *diese geringfügige dunkle Beschreibung* die ganze Herrlichkeit des hl. WENDELIN nicht hinreichend an den Tag bringen könne. Doch hoffen sie, daß *diese einfältige Feder*, mit der sie geschrieben wurde, der Tugend und Hochachtung des Heiligen keinen Eintrag tue. Offenbar hatte die Gräfin eine lateinische Legende über den von ihr verehrten hl. WENDELIN den Mönchen von Neresheim geschenkt und sie gebeten, sie ihr kurz zu verdeutschen. Denn die Mönche reden von einem *von Ihro Exzellenz an uns abgeordnetes und eigenthümlich zugehöriges Tractätlein*, das sie dann in deutscher Übersetzung oder Bearbeitung *Deroselben mit Erlaubnis und tiefster Reverenz gehorsamst dedicieren*, wobei sie bitten, daß ihre Arbeit von der Gräfin als Zeichen *unserer unterthänigsten Devotion* aufgenommen werden möge. Sie *offizieren mit allzimmeter (geziemender) Demut diese nach unserer Geringfügigkeit entworfene Materi*, und wünschen der Gräfin ein langes und gesundes Leben voll des Wohlstandes und Segens Gottes.

5 Der Konvent von Neresheim im Jahre 1691

Der Schluß des Widmungsbriefes gibt den Ort und die genaue Zeit der Abfassung bzw. der Überreichung der deutschen Bearbeitung der WENDELINUSlegende an mit den Worten: *Geben in dem Closter auff St. Ulrichsberg bey Neresheimb, des hl. Benedictiner Ordens in dem Jahr nach der gnadenreichen Geburt 1691.*

Bedauerlich ist bei dieser Jahresangabe das Fehlen eines genaueren Datums der Übergabe dieser klösterlichen Gemeinschaftsarbeit, da die Gräfin bereits am 23. September des gleichen Jahres starb. Ob die Arbeit der Mönche mit einer etwaigen Krankheit der Gräfin und einer Bitte an St. WENDELIN um Gesundung zusammenhing, erfahren wir leider nicht. Nach Angabe des Widmungsjahres bezeichnen sich die Mönche von Neresheim als *Euer Hochgräflichen Exzellenz dienstergebenste Caplanen und Clienten*. Dieser Ausdruck sollte gewiß nicht bloß eine dem Adel gegenüber gebrauchte Floskel sein. Die Mönche von Neresheim versahen nämlich auch von Zeit zu Zeit den Gottesdienst in der alten Burgkapelle zu Katzenstein und waren der Gräfin wohl in mannigfacher Weise zu Dank verpflichtet.

Zu der nun folgenden, auf Blatt 4^v in zwei Kolonnen aufgeführten Mönchsliste von Neresheim aus dem Jahr 1691 sei vermerkt, daß sie insgesamt 12 Priestermonche, 4 (studierende) Klerikermönche und einen Laienbruder aufführt. Der Konvent zählte somit damals, zusammen mit dem nicht aufgeführten Abt (SIMPERT NIGGL), insgesamt 18 Mit-

glieder, eine Zahl, die für die damalige Zeit ziemlich konstant ist. Warum der Abt nicht genannt ist, erfahren wir nicht. Auch der Grund, warum an erster Stelle der Liste nicht der Prior des Klosters verzeichnet wird, bleibt dunkel. Die Reihenfolge der Mönche wird klar und deutlich ihrem Profesßalter nach niedergeschrieben, abgesehen vom ersten Namensträger, der als damaliger Subprior vor seinen monastisch älteren nachfolgenden Mitbrüdern aufgeführt wird. Bei jedem Namen wird auch der Herkunfts- (oder Geburts-)ort, vielfach auch das damalige augenblickliche Betätigungsfeld der einzelnen Mönche in lateinischer Form beigefügt. In unserer Wiedergabe werden Heimat und Beruf in deutscher Sprache wiedergegeben sowie jeweils auch, soweit möglich, Geburts-, Profesß- und Todesjahr beigefügt; als Zeichen der Profesß werden zwei Ringe nebeneinander (wie bei Heiratsangaben) verwendet. Folgende Namen kommen in unserer Konventsliste vor:

1. P. FRANZISKUS HAGER, Subprior, Überlingen, *1637, oo 1657, †1706
2. P. PLAZIDUS SUTOR (SCHUSTER), Granarius (Kastenmeister, Mindelheim, *1637, oo 1656, †1712
3. P. ULRICH HEUGLE, Sacellanus in aede BMV prope Neresheim (Provisor an der Marienkapelle = ehem. Wallfahrts- und Pfarrkirche, im Friedhof außerhalb der einstigen Stadtmauern von Neresheim gelegen), *1646, oo 1663, †1717
4. P. DIONYS JACKHER, Beichtvater im Kloster Holzen (Benediktinerinnenkloster bei Donauwörth), Flochberg bei Bopfingen, *1650, oo 1667, †1717
5. P. GREGOR SCHWEICKHER, Keller- und Küchenmeister (cellarius et culinarius), Wallerstein, *1650, oo 1668, †1703
6. P. ROMAN KIENLE, z. Z. Professor der Philosophie (am Hausstudium), Augsburg, *1654, oo 1672, †1713
7. P. LEONHARD HAYDT, Prior, Augsburg, *1654, oo 1672, †1710
8. P. MAGNUS HEL, Großkeller (oeconomus), Füssen, *1652, oo 1673, †1711, Abt 1706–1711
9. P. BERNHARD WEINHARDT, Pfarrer in Auernheim, Kirchheim/Ries, *1651, oo 1677, †1704
10. P. BENEDIKT KAZMAIR, Pfarrer in Ebnat, Mehring bei Augsburg (Moeringanus), *1654, oo 1677, †1732
11. P. TASSILO POLLINGER, Aushilfspriester (missionarius) in Fultenbach (Benediktinerabtei bei Wertingen/Schwaben), Landsberg, *1661, oo 1681, †1723
12. P. BONIFAZ HÖCHSTETTER (HÖECHSTÄTTER), Lehrer am Klosterschulhaus (humaniorum instructor), Augsburg, *1661, oo 1682, †1709
13. F. ANSELM KLICKH, Günzburg, *1666, oo 1686, †1730
14. F. ILDEFONS MÜST, Füssen, *1668, oo 1688, †1707
15. F. COLESTIN BRENNER, Neresheim, *1670, oo 1690, †1713
16. F. AMANDUS FISCHER, Ochsenhausen, *1672, oo 1690, †1730, Abt 1711–1729

17. F. NARZISSUS SUTOR (SCHUSTER), Laienbruder (laicus), Mindelheim, *1643, oo 1671, †1724.

Zum Schluß dieser Konventsliste heißt es: *Omnes professi S.P.Benedicti in monte SS.Uldalrici et Afrae prope Neresheim*, zu deutsch: «Das sind alle Professoren des hl. Vaters Benedikt auf dem Berg der hl. Ulrich und Afra bei Neresheim».

6 Die Vita des hl. WENDELIN – Aufriß

Mit der vorstehenden Konventsliste vom Jahre 1691 schließt die Einleitung (Blatt 1–4) unseres Manuskripts ab. Es folgt nun die Übersetzung oder deutsche Bearbeitung der Legende des hl. WENDELIN in sechs Kapiteln, wobei die Überschriften durch größere Buchstaben hervorgehoben sind, der Name des hl. WENDELIN selbst aber immer in lateinischer Form und großen Lettern geschrieben wird, während der übrige Text in deutscher Sprache gehalten und in der gängigen Kanzleischrift der damaligen Zeit niedergeschrieben ist. Der Titel und Untertitel (Paragraphen) der Legende sind folgende:

Kap. I. St. Wendelinus, rex Scotiae – St. Wendelinus, Schottländischer König

§ 1. Von dem Herkommen und Vatterland des hl. W. (S. 1/2)

§ 2. Von des hl. W. Rays nach Rom (S. 3/4)

§ 3. Von des hl. W. Rays nach Trier (S. 4/6)

§ 4. Von des hl. W. Absonderung in die Wüsten (S. 6/8)

Kap. II. St. Wendelinus Pastor – St. W. ein Hirt

§ 1. Von des hl. W. wunderbarer von Gott gesegneter (gesegneter) Hueten (S. 8/11)

§ 2. Von Mehrung der Herdt durch die Verdienst des hl. W. (S. 11 f.)

§ 3. Von des hl. W. Gespräch mit Christo auf der Wayd (S. 12/17)

§ 4. Von des hl. W. Abschied in die Wuesteney (S. 17/19)

Kap. III. S. Wendelinus Abbas Ord.S.Ben. – der hl. W. ein gäistlicher Vorsteher Ordens des hl. Patriarchen Benedicti

§ 1. Von des hl. W. Erwählung zue der Abtney und Regierung des Closters Tholey (S. 20/25)

§ 2. Von des hl. W. Zeichen seiner Heyligkeit an dem Tag abtheilicher Confirmation (S. 25/28)

§ 3. Von des hl. Abbts W. Weisheit in klösterlicher Disziplin zu befördern (S. 28/30)

§ 4. Von des hl. Abbts W. Bereitung zue dem Tott (S. 31 f.)

Kap. IV. S. Wendelini mors pretiosa in conspectu domini – des hl. W. Todt, so köstlich in dem Angesicht Gottes ware

§ 1. Von des hl. Abbts W. Abschied aus disem Leben (S. 33/36)

§ 2. Von des hl. W. Begräbnus (S. 37 f.)

§ 3. Von dem Leichnam des hl. W., so wunderbarerweis von der Erden wieder ausgesetzt worden (S. 38a/38b)

§ 4. Von dem Leichnam des hl. W., so von beyden Ochsen

in die Wuesteney gezogen worden (S. 38/40)

Kap. V. S. Wendelinus miraculorum patratore – der hl. W. ein Würckher der Wunderthatten

§ 1. Des hl. W. Wunderthatten machen sein Grab glorwürdig (S. 40/44)

§ 2. Die Feinde des hl. W., da sie Gewalt anlegen, werden mit der Blindheit gestraft; da sie den Fehler erkennen (anerkennen), erhalten sie das Gesicht wiederumb (S. 44/47)

§ 3. Des hl. W. gestollener Kirchenschatz geraichet den Dieben zue ihrem Verderben (S. 47/48)

§ 4. Der hl. W. demmet den großen Gewalt des Feurs zue Saarbrückhen (S. 48/50)

§ 5. Des hl. W. Gebein wird mit großer Solemnität in einer Laden auff den hohen Altar gesetzt (S. 50 f.)

Kap. VI. S. Wendelinus Pater Patriae – der hl. W. ein Vatter des Vatterlandes

§ 1. Durch den hl. W. wird die Statt und Kirchen aus der Feinden Gewalt in die Freiheit gesetzt (S. 52/55)

§ 2. Die Statt S. Wendelini (St. Wendel) wird von ihrem hl. Patronen wunderbarerweis von dem Feur errettet (S. 55 f.)

§ 3. Der hl. W. ein Schutzherr seiner Statt (S. 56/61)

§ 4. Von dem Epitaphio oder Grabschrift, so auf dem Grabstein des hl. W. zu lesen (S. 61/63).

7 Die Vita des hl. WENDELIN – Inhalt

Was wird nun in unserer Neresheimer WENDELIN-Legende an Tatsachen aus seinem Leben berichtet? Nach Kap. I wurde W. im Jahr 637 in Schottland zur Zeit des Königs FERHARD I. geboren und stammte selbst aus königlichem Geblüt. Schon mit jungen Jahren begab er sich als Pilger über Deutschland nach Rom, wo er vor Papst HONORIUS I. (625–638) sein Glaubensbekenntnis abgelegt haben soll (das hier angegebene Geburtsjahr kann nicht richtig sein, da es mit dem Besuch in Rom bei Papst HONORIUS I. fast zusammenfällt). Mit einer Empfehlung des Papstes sei W. nach Deutschland zurückgekehrt und habe sich nach Trier zu Bischof MODOALD (etwa 614–649) begeben, der W. mit Freude aufnahm. W. blieb nicht lange am Hof des Bischofs, sondern begab sich *in die bergige, waldächtige finstere Wüstenei* und gelobte ewige Jungfräulichkeit.

Kap. II erzählt, daß W. auf seinen Wanderungen zu einer Burg kam, deren Besitzer ihn als Schweinehirt aufnahm. In dieser Eigenschaft pflegte W. viel zu beten, wofür Gott ihn besonders segnete. Mit Hilfe seines Herrn erbaute W. inmitten der Einsamkeit auf einem Hügel eine Einsiedelei.

Kap. III berichtet, daß sich unweit dieser Einsiedelei die Benediktinerabtei Tholey erhob. Als Beleg hiefür wird der lateinische Text darüber aus G. BUCELIN, *Germaniae topo-chrono-stemmatographicae Pars II*, Augsburg 1612, S. 290 angeführt. Dieses Zitat kann wohl als Erweis dafür angesehen werden, daß die Mönche von Neresheim sich Mühe gaben, ihrer W.legende einen einigermaßen gesicherten Ausgangspunkt zu schaffen. Die Mönche von

Tholey hätten dann W. zum Abt ihres Klosters gewählt, Bischof MODOALD habe ihn eingesetzt und benediziert. Das Verhältnis zwischen Bischof und Abt sei ein sehr inniges gewesen, da W. *allzeit den Weg der Vollkommenheit wandelte und seinen Tod stets vor Augen hatte* (vgl. Regel d. hl. Benedikt Kap. 4).

Kap. IV erzählt vom Sterben des hl. W., auf den das Wort des hl. AUGUSTIN bezogen wird: *Non potest male mori, qui vixerit bene* («Nicht kann schlecht sterben, wer gut gelebt hat»). Als der Tag seines Todes nahte, meldete W. das seinem Bischof MODOALD, der zu ihm kam, seine Lebensbeichte abnahm und dem hl. W. die Kommunion spendete, wobei zwei Engel den Kranken stützten und ein mit drei kostbaren Kronen geschmücktes Linnen hielten. W. starb am 21. Oktober, dem Todestag der hl. Jungfrau URSULA von Köln. Das Begräbnis nahm Bischof MODOALD vor, wobei rings um das Grab brennende Kerzen aufgestellt waren. Da W.s Leichnam aber merkwürdigerweise keine Ruhe an diesem Begräbnisort fand, beschlossen die Mönche, den Leichnam auf einen Wagen zu heben, zwei Ochsen vorzuspannen und diese dann allein den Weg laufen zu lassen. Das Gespann sei von zwei Engeln bis zum sog. Tholeyer Felsen unfern des späteren St. Wendel geleitet worden. Hier sei der erste Halt bzw. die erste Ruhestätte des Heiligen gewesen, weshalb hier später eine Kapelle erbaut wurde, woran *heute noch* (d. h. zu Ende des 17. Jahrhunderts) ein Steinkreuz erinnert. Dann ging der Zug weiter auf einen kleinen Berg in der Nähe, wo dann St. W. endgültig beigesetzt worden sei.

Kap. V unserer Vita weiß zu melden, daß sich mit der Zeit um das Grab eine Kapelle zu Ehren der hl. MARIA MAGDALENA erhob, Gasthäuser für die Pilger erbaut wurden und schließlich ein *zierliches Städtlein* mit einer Ringmauer erbaut wurde, genannt St. Wendel. Weiter wird mitgeteilt, daß im Jahr 1317 Erzbischof BALDUIN von Trier (1307–1354) die Stadt St. Wendel von Graf JOHANN von ZWEIBRÜCKEN erkaufte und im Lauf des folgenden Jahres neben der Magdalenenkapelle mit dem Grab des hl. W. eine Pfarrkirche erbaute, die im Jahr 1360 von Bischof BOEMUND von Trier (1354–1362) geweiht wurde. Dieser Bischof BOEMUND erwarb auch von Herrn HEINRICH von der LEYEN das Patronatsrecht über die Pfarrkirche und stiftete eine Ampel mit ewigem Licht zum Grab des hl. W. Seine Reliquien erhob er anlässlich der Kirchweihe 1360 aus der Magdalenenkapelle und übertrug sie an Pfingsten dieses Jahres in die neue Pfarrkirche, wo sie *hinter den Hochaltar des Chores* beigesetzt wurden. Bis zur Reformationzeit seien dann die Reliquien während der Pfingsttage in St. Wendel von einer Kirche zur anderen getragen worden; allmählich hörte dann dieser Prozessionsbrauch auf. Viele Wunder wurden im Lauf der Zeit dem hl. W. zugeschrieben, vor allem die Rettung der Stadt Zweibrücken im Jahr 1417 vor einem Großbrand. Zum Dank hiefür stiftete die Gemahlin des Grafen PHILIPP von NASSAU einen Kelch zu Ehren des Heiligen und setzte eine jährliche Rente zu Gunsten des Kirchenheiligen fest. Im Jahr 1506 ließ Bischof JAKOB II., Markgraf von BADEN (1503–1511) den Sarg des Heiligen öffnen, die Reliquien

in einen neuen *Laden* (Sarkophag) umbetten und auf den Hochaltar übertragen. Von dieser Zeit an wurde das sog. Translationsfest des hl. W. gefeiert.

Kap. VI weiß von verschiedenen Gegnern der Heiligenverehrung zu erzählen. Besonders wird der Kampf der FRANZ und JOHANN von SICKINGEN gegen die Stadt St. Wendel im Jahr 1522 erwähnt, wobei eine Reihe von adeligen Verteidigern der Stadt den Tod fand und namentlich aufgeführt werden, so BERNHARD von LINZ, genannt ROBIN, TILMAN BRAUN von Schmidburg, HEINRICH WALDECK von Camp, HEINRICH von ELTZ, ADAM von SÖTERN und ANTON von der LEYEN. Schließlich mußte aber JOHANN von SICKINGEN fliehen, fiel dabei in die Hände des WILHELM von ZABERN und wurde wie sein Vater zu Landstuhl hingerichtet. Schließlich wird in unserer Vita noch der große Brand des Jahres 1588 erwähnt, der die Stadt St. Wendel heimsuchte, aus dem sie durch die Fürbitte des hl. W. gerettet wurde.

Der Schreiber unserer lateinischen WENDELINSVITA bzw. der Redaktor derselben unter den Mönchen von Neresheim war offenbar mit dem geringen historischen Inhalt seiner Vita nicht ganz zufrieden. Deshalb betont er am Schluß, daß *infolge der verzehrenden Zeit . . . durch schon verloffene 1000 Jahr . . . gar wenig oder fast einiger Buchstaben nit auf die Bahn zu bringen* war. Doch hofft er mit den übrigen Mönchen von Neresheim, daß *vielleicht diese sehr wenigen Zeilen in etlichen Gemütern einen Widerhall* finden, zu welchem Ende die vorliegende Schrift der Gräfin MARIA SIDONIA samt ihrem Gemahl NOTGER WILHELM gewidmet ist. Der Schreiber der Vita wünscht zum Schluß, daß der hl. W. die gräfliche Familie samt ihren Kindern und den beiden Grafenhäusern von SÖTERN und ÖTTINGEN-BALDERN behüten und in seinen Schutz nehmen wolle.

8 Das Grabepitaph und seine Inschrift

Anschließend an das Ende unserer Vita erwähnt der Schreiber noch die lateinische Inschrift, *so in der Kapelle der hl. Maria Magdalena noch heutigen tags* (Ende des 17. Jahrhunderts) *in einen Stein eingehauen zu lesen* (S. 61 f.) ist. Der Sechszweiler lautet:

*Hoc sub sarcophago
Wendlini carnis imago
Est transformata,
sed ossibus inde levata;
Capsis conclusus
in templo sanctos ad usus,
Est hic praesenti
mundo tristisque dolenti
Qui semper signa
facit ac miracula digna.
Nos prece sanctorum
choris jungatque polorum.*

Nebenstehend: Der Wendelins-Altar im Kloster Mönchsdeggingen.



WENDELIN Hef mir bei
Heinhul wö... hen sey

Der Schreiber unserer Vita gibt diese Inschrift aus der Zeit des Humanismus des 16. Jahrhunderts, *in das Teutsche vertiert*, mit folgenden umschreibenden, allzu freien Worten des späten 17. Jahrhunderts wieder:

*Hier unter diesem Stein
vor viel Zeiten, vor viel Jahren,
ist der Sarch verborgen waren
Abbtin Wendelini Bein.
Endlich hat man sie erhoben,
Gott in seinem Freund zu loben,
in ein Laden eingeladen
und gesetzt onverletzet
auf den Choraltar hoch oben.
Nun lieget hoch empor
Wendelinus in dem Kasten,
und glorwürdig er tut rasten
mit viel Zeichen in dem Chor.
Alle, so dahin sich wenden,
und mit G(e)lübden sich anländen,
Heil erwerben, nicht verderben,
Hilf und Gnaden auf sich laden,
Trost und Freud in Leid erfinden.
Aus höchstem Himmels Thron
Wendelinus zu uns wende
sein Verdienen und absende
ein(e)st Purpur und die Cron;
nämlich wenn hier von der Erden
wird die Seel entfernt werden,
daß sie grüße und ersprieße
ihr die Freuden nach dem Schaiden
und der Friden nach Beschwärden.*

9 Beurteilung unserer Neresheimer VITA S. WENDELINI

Was ist über unsere Neresheimer WENDELINsvita, wie man unser Manuskript des späten 17. Jahrhunderts wohl nennen darf, zu denken und wie ist sie zu beurteilen?

Im wesentlichen liegt ihr die spätmittelalterliche, wohl aus dem 15. Jahrhundert stammende Legende zugrunde, die zuletzt A. SELZER in seinem umfassenden Werk «St. Wendelin. Leben und Verehrung eines alemannisch-fränkischen Volksheiligen», Saarbrücken 1936, Seite 7 ff. behandelt hat. In diesem Werk werden auch die Fragen, ob WENDELIN gelebt, ob er je Abt von Tholey gewesen, ob er in St. Wendel seine Grabesstätte erhalten, und alle übrigen Daten und Mitteilungen unserer Vita eingehend erörtert. Desgleichen kennt SELZER die einzelnen spätmittelalterlichen Daten über das Grab des Heiligen (S. 130 ff.) wie auch die lateinische Inschrift des einstigen Grabepitaphs (S. 139). Die Neresheimer WENDELINsvita, deren lateinische Quelle wir nicht näher kennenlernen, bleibt somit ganz im Rahmen der bisher geltenden WENDELINstradition.

Neu ist in unserer Vita einmal der Hinweis auf Beziehungen zwischen dem gräflichen Haus BALDERN-SÖTERN zum hl. WENDELIN und seinem Heiligtum in St. Wendel. Noch nicht bekannt war bisher auch die Konventsliste aus Neresheim vom Jahre 1691 mit ihren einzelnen Angaben, noch weniger der Umstand, daß sich offenbar der ganze Konvent von Neresheim im Jahr 1691 oder schon vorher mit der Legende des hl. WENDELIN beschäftigte. Mochte dieser auch in der Abtei Neresheim selbst keine liturgische Verehrung genießen – in einem liturgischen Kalender der Abtei vom Ende des 16. Jahrhunderts findet St. Wendelin keine Erwähnung –, so ist doch bemerkenswert, daß der Laienbruder und Maler ANTON RISSI aus der Abtei Ettenheimmünster, der in Neresheim in den Jahren 1690/1693 weilte, im Jahr 1694 in der benachbarten Abtei Mönchsdeggingen, die ebenfalls unter der Vogtei der Grafen von ÖTTINGEN-WALLERSTEIN wie Neresheim stand, ein großes Altarbild mit dem hl. WENDELIN malte, das noch heute ein Schmuckstück dieser künstlerisch so reichen barockisierten Abteikirche ist. Man darf es wohl als sehr wahrscheinlich annehmen, daß die in Neresheim entstandene Wendelinusstudie für unseren Mitbruder ANTON RISSI die geistige Unterlage bot, um das schöne Altarbild des hl. WENDELIN im rechten Seitenschiff der ehemaligen Benediktinerabteikirche zu Mönchsdeggingen fast gleichzeitig in eindrucksvoller Weise schaffen zu können.

10 Ein unbekanntes WENDELINUSlied mit Melodie

SELZER kommt in seinem Werk auch auf «St. Wendelin in der Dichtung» (S. 355 ff.) zu sprechen. Er führt dabei u. a. nicht weniger als über 20 Dichtungen oder Lieder zu Ehren dieses Volksheiligen an. Auch unsere Neresheimer WENDELINUSvita bringt als Abschluß ein Lied zu Ehren des hl. WENDELIN, und zwar in nicht weniger als zwölf Strophen. SELZER kennt das Lied der Neresheimer Handschrift nicht. Auch in der Augsburger Diözese scheint der Heilige keine größere Verehrung genossen zu haben. Wo der etwas breite Neresheimer Liedtext herkommt, wissen wir vorläufig nicht. Er ist wieder im Stil des ausgehenden 17. Jahrhunderts gehalten und lautet (Seite 63–70):

Ein neues Gesang, componiert zu Ehren des hl. Abbtin Wendelini.

1. Auserwählter Gottesfreund Wendeline, dich zu ehren und zu preisen wir begehren dir ergebn ganze Gmaindt – Dir zu Lob sei dies gesungen, weil die Lieb uns hat bezwungen, deine Ehren zu vermehren und mit Worten allerorten dich zu rühmen hat bezwungen.

Ein neues Gebang, componiert,
 die Ehren des heyligen Libten Wendelini.

I

du überwältiger Gottes Dreins Wende,
 line dich zuehren, und zuepreissen vor
 gebren dir ergebne gantze gmeindt
 Dir zue lob sey dis gesungens, weil die
 lieb, uns hat gezwungen, Deine ehren
 zuermehren; und mit wortten aller ortten
 dich zuerueben hat gezwungen.

2. O Fürbitter und Patron, unser Demut zu erweisen, vor dir auf den Knien kraissen und anstimmen diesen Ton. Höre an doch unser Singen, so wir in die Höhe schwingen, aus der Seelen, Mund und Kehlen, ganz demütig, ehrerbietig zu dir durch die Wolken dringen.

3. Durch Verachtung, Höll und Welt, durch Verdienst und strenges Fasten pflegtest Guttat von dir geben, allen, die dein Hilf erwählt. Großer König aus dem Stammen, jetzt glorwürdig in dem Namen, deine Gnaden und Wohltaten, auf der Erden laß uns werden und genießen hier zusammen.

4. Aus dem Herzen seufzen wir, Wendeline, Gnad-erfinder, ach, wir schwachen Adamskinder! Alle fliehen wir zu dir. Bist ein Vater aller Kleinen, die es wohl von Herzen meinen nach Begehren tust gewähren. Was wir hoffen, steht uns offen durch die Fürbitt allen Deinen.

5. Die ablegen ihre Bitt in der höchsten Not und Schaden. Ach, was große Wundertaten, Wendeline, bringst du mit! Dies bejahen, so erfahren deine Hilf in ihren Jahren, die gesehen achtmal zehn, die in Wiegen kraftlos liegen aller Zeiten ganze Scharen.

6. Schwanenweiße alte Greis, so bezeugen, was ich finde, Lahme, Stumme, Taube, Blinde sein genesen haufenweis. Viel Elenden, viel Betrübten, Wendelino ganz verliebten, frische Sonnen hat Gott gonnen: alles Leben wurd gegeben jedem, also der sich übte.

7. Die Sant Wendel haben wert, allen, allen tuts gelingen, alle alle darvon bringen, Heil und Hilf, so sie begehrt. Er abtreibet alles Leiden, führet ein trostvolle Zeiten. Er erfreuet und erneuet Aug und Herzen, ohne Schmerzen teilet aus die Zweig der Freuden.

8. Dich dann nit von uns abkehr, o du heller Morgenstern. Wir zu sehen dich begehren hier in diesem Zählenmeer. Der in Benedicti Orden bist gebenedeiet worden deine Gnaden zu entladen, daß den Segen nach Vermögen wir erhalten da und dorten.

9. O du Rosen der Unschuld und der Keuschheit reine Lilgen, alle Lasten auszutilgen mach uns stehen in Geduld. Hilf uns kriegen, hilf uns siegen, alle Feind teils unterliegen, teils zertrümmer, damit nimmer sie die Sündenmaschen binden, sondern gleichist sich abfügen.

10. Durch Sankt Wendel deinen Freund, ach, o Jesu höchster König, bitten wir ganz untertänig, höre an dein christlich Gmeind. Schau wir bucken Herz und Rucken zu Dein Füßen, wie wir müssen, und dich loben mit viel Proben, bis die Auen anzuschauen uns alldorten laßt genießen.

11. Vor des Allerhöchsten Thron, Wendeline, Auserwähler! Der du bist ein wohlbestellter Beistand, Helfer und Patron! Mit dem Hirtenstab umschlage, und die Wölf von Schafen jage. Dann beschirme und bestürme, die Herd beschütze, tapfer blitze, bis der Höll-wolf sich vernage.

12. Der Verdiensten Ström ausgieß, Wendeline, laß erbarmen, uns erhalt mit Gnadenarmen, mache, daß es uns erspriß! Ach wir bitten, schau, wir schütten aus die Sinnen, zu gewinnen Ruhe, Heil, Leben – selig Schweben – ach anblicke und abschicke ewig Cronen, Reich und Thronen. Amen.

Da dieses WENDELINUSLied in unserer Handschrift ausdrücklich als *ein neues Gesang* bezeichnet wird, ist es möglich, daß das Lied erst in Neresheim gedichtet wurde. Auch die in der Neresheimer Handschrift dem Lied beigegebene Melodie könnte wohl aus der Abtei Neresheim selbst stammen. Verständnis für Musik, für Singen oder für Instrumentalmusik war in den Benediktinerklöstern des 17. und noch mehr des 18. Jahrhunderts etwas Selbstverständliches, im 18. Jahrhundert sogar Vorbedingung für die Aufnahme ins Noviziat. Zudem finden sich unter den Konventsmitgliedern, die für das Jahr 1691 angeführt wurden, nicht weniger als drei, die sich als Leiter der in der Abtei Neresheim zu Ende des 17. Jahrhunderts heimischen Pflege der Musik auszeichneten und deshalb unter den Ämtern, die sie im Lauf ihres klösterlichen Lebens in Neresheim betreuten, den Titel eines *Musikdirektors* führten. Es waren das P. LEONHARD HAYDT, Prior, der auch der Begleiter des Abtes SIMPERT NIGGL auf seiner Fahrt nach Konstantinopel 1699/1701 mit

GRAF WOLFGANG IV. von ÖTTINGEN-WALLERSTEIN als kaiserlichem Friedensbotschafter war, worüber er uns ein hochinteressantes Reisetagebuch hinterließ. Außerdem werden noch die Patres ANSELM KLICK und ILDEFONS MÜST, die 1691 noch als Kleriker dem Konvent angehörten, für ihr späteres Leben als Leiter der Klostermusik aufgeführt. Musikalische Werke dieser drei Neresheimer Mönche sind bis jetzt namentlich nicht bekannt geworden, zumal die ganze Frage «Neresheim und die Pflege der Musik» noch einer gründlichen Erhellung bedarf. Über die Melodie des Neresheimer WENDELINUSLiedes äußert sich mein Mitbruder, P. HUGO WEIHERMÜLLER, Organist unserer Abtei, also: *Der «new Gesang, komponiert zwe Ehren des heyligen Abbt Wendelini» mit seiner gefälligen und eingängigen Melodie, hat den typischen Charakter des barocken Kirchenlieds am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die kindliche Fröhlichkeit der Melodie ruht wohl auf den einfachen, melodischen Tonschritten und dem Rhythmus der punktierten Achtelnoten. Der im Sopranschlüssel notierten Singstimme ist eine spärlich bezifferte Generalbaßstimme beigegeben. Die schlichten Begleitharmonien bestätigen die naïv heitere Frömmigkeit des Liedes.*

Buchbesprechungen

Vorbemerkung der Redaktion:

Das wollen wir doch einmal ganz deutlich feststellen: Auf den folgenden Seiten werden Bücher *besprochen* und nicht einfach nur empfohlen. Rezensionen sind Meinungsäußerungen über Bücher – und nicht werbende Hinweise. Werbung findet – gegen Geld – in den Anzeigen statt. Und nicht – gratis – im redaktionellen Teil.

Wenn einer ein Buch bespricht, dann muß er seine Meinung über dieses Buch sagen dürfen. Gewiß, wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstoßen, und es klingt hohl, muß es – nach LICHTENBERG – nicht unbedingt *in dem Buche* sein. (Aber auch nicht immer in dem Kopfe!)

Niemand muß dem Rezensenten sein Urteil ungeprüft abnehmen – aber jeder muß ihm das Recht auf diese Meinung lassen. Auch wenn der Leser der Rezension zugleich Autor oder Verleger des besprochenen Buches ist: Wer ein Buch veröffentlicht, stellt sich damit der Öffentlichkeit – und zugleich der öffentlichen Kritik. Das gilt auch, wenn es «Kleinholz» gibt – will sagen, wenn ein Buch «verrissen» wird oder wenn beim Abwägen von Vorzügen und Mängeln diese vielleicht ausführlicher oder deutlicher formuliert werden als die Vorteile. Schließlich: ein schlechtes und dabei belangloses Buch würde man mit Schweigen übergehen. Daß etwas kritischer Auseinandersetzung für wert befunden wird,

zeigt schon an, daß es zumindest nach seinem Anspruch oder auch nach dessen Erfüllung einen gewissen Rang hat. Wenn auf Mängel, Schwächen oder Fehler hingewiesen wird, sollte das als Anregung verstanden werden für weitere Auflagen; es sollte den Leser aufmerksam machen, damit er das Buch nicht ohne kritische Aufmerksamkeit liest oder benützt. Es soll ferner andere Büchermacher auf das hinweisen, was man alles an Fehlern machen – oder auch vermeiden kann. Buchbesprechungen sind keine Werbetexte, auch nicht höchstrichterliche Entscheidungen, sondern Meinungen, die als Beiträge zu öffentlicher Diskussion geäußert werden.

Jubiläumsgaben

RAINER JOOSS: **Esslingen im Mittelalter**. Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs Esslingen im Alten Rathaus vom 11. November bis 5. Dezember 1976, Esslingen.

Dieser kleine und äußerlich bescheiden wirkende Katalog zu der leider nur allzu kurz geöffneten Ausstellung über die mittelalterliche Geschichte Esslingens soll hier deshalb angezeigt werden, weil er inhaltlich weit über das hinausgeht, was gemeinhin derartige Ausstellungskataloge leisten. In Wahrheit handelt es sich hier um ein sehr solide gearbeitetes Kompendium der Esslinger Geschichte im Mittelalter, ja mehr noch: um eine modellhafte Darstellung all dessen, was eine mittelalterliche Stadt ausgemacht hat, demonstriert am Beispiel Esslingens.